

Mit wenig Mitteln Betroffenheit geschaffen

Schlieren Der Schweizer Schauspieler Eric Wehrli spielt das Markusevangelium, als wäre er dabei gewesen

Eric Wehrli brachte das Markusevangelium erzählerisch und pantomimisch seinen Gästen im vollen Saal des Stürmeierhuus in Schlieren nahe.

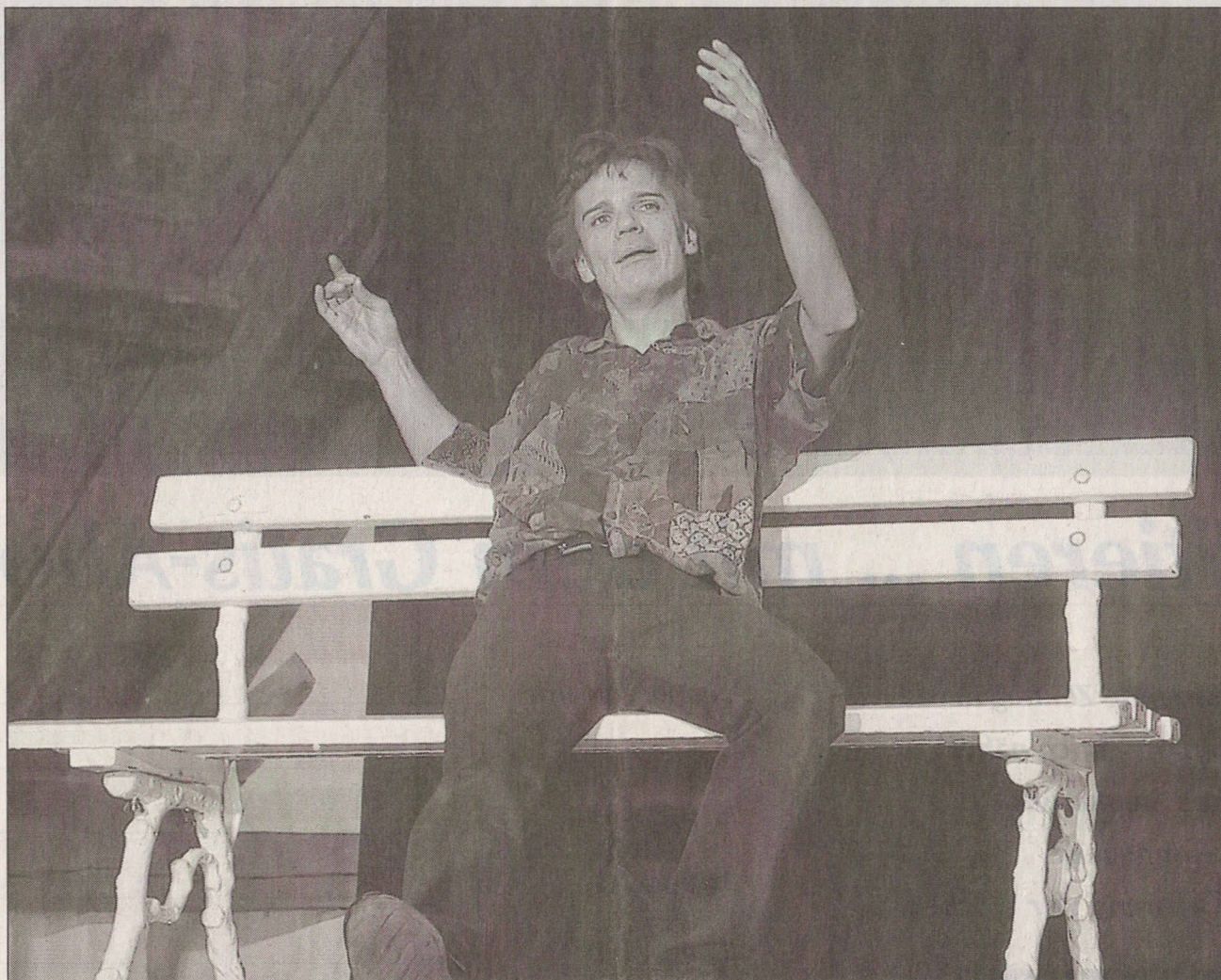
HELEN BUSSLINGER

Innert Minuten war man mitten drin in der Geschichte des Mannes von Nazareth. Eric Wehrli spielte das sprachlich gut umgestaltete Markusevangelium nach – im Alleingang. Je nach Verlauf der Geschichte wechselte er seine Rolle, war einmal ein Fischer am See, dann Herodes und Judas, auch mal ein Pharisäer oder ein Römer oder Jesus von Nazareth. «Ich wollte dieses Urgestein des Christentums möglichst direkt und unfromm rüberbringen», sagte Wehrli nach der Aufführung.

Was einem von Religionsunterricht und Kirche vage bekannt war, erlebte man bei der Aufführung auf direkte Art. Gerade weil Wehrli auf persönliche Stellungnahmen und Belehrungen verzichtete, wurde man ins Geschehen einbezogen. Wehrli berichtete, wie Jesus von Nazareth oft die Bildsprache benützte und missverstanden wurde, wie er Menschen magisch anzog und sich dabei politisch verdächtig machte, wie er auf die Kraft der inneren Gesinnung hinwies und dabei in einen Strudel von Terror und Tod geriet.

Haltung des Miteinanders

Nicht Äusserlichkeiten, Macht und Geld zählten im Leben, betonte Wehrli, ganz im Sinn des Markusevangeliums. Es käme allein auf die innere Haltung an, auf die Haltung des Miteinanders statt Gegeneinanders. Wehrli gelang es, mit wenigen Gesten deutlich zu machen, was er als Evangelist Markus sagen wollte, sodass es die ganze Zeit über aussergewöhnlich still im Saal war.



Parkbank als einzige Kulisse Eric Wehrli fesselte mit Stimme und Körpereinsatz.

HELEN BUSSLINGER

Für seine Aufführung brauchte Wehrli gerade eine Parkbank, sonst nichts. Stimme und der Körpereinsatz mussten genügen. Nie erlag Wehrli der Versuchung zur Übertreibung; wie leicht hätten die bekannten Geschichten verkitscht werden können. Von Leiden und Tod berichtete Wehrli auf sensible Art, verinnerlicht, ohne grelle Töne.

Dies wirkte in einer Zeit der schrillen Fernseh-Übertreibungen wohltuend und sympathisch und ging zu Herzen.

Für Dramatisierung ideal

«Das Markusevangelium, das die Struktur eines griechischen Theaters aufweist, bietet sich für eine Dramatisierung geradezu an», sagte Wehrli.

Kein Wunder, dass der Schauspieler, der die Dimitri-Schule besucht hat, in Deutschland von Erfolg zu Erfolg eilt. Er hat schon Faust, Hamlet, Don Quichotte und Goethes «Werther» gespielt und nebenbei Theologie studiert. Die Aufführung im Stürmeiersaal wurde von der Evangelischen Allianz Schlieren initiiert.